

# Musikalisch-kabarettistische Sicht auf das Leben eines Seemanns

Nagelritz singt auf der klag-Bühne Ringelnatz, umwogt von Schifferklavier, Gefühlen und Komik

**Gaggenau** (mhr) – Auf stürmischen Wellengang folgt ein Rum-schwangerer Landgang in der Hafenkleipe „Zum Südwest“. Das erste Chanson an diesem klag-Abend handelt von schwer erkämpftem Seemannsglück. Das Wohlergehen der Schiffsbesatzung liegt dem Containerschiffer Nagelritz ebenfalls am Herzen: „Moin, muss doch mal gucken, wer alles an Bord ist, bestimmt alles Lokführer.“ Die musikalisch-kabarettistische Sicht auf das Leben eines Seemanns wird unmittelbar frei. Nagelritz singt Ringelnatz auf der klag-Bühne, umwogt von Schifferklavier, Gefühlen und Komik. Von Fern- und Heimweh erzählen

die folgenden zwei Stunden, von verlassenen Bräuten und einem verlassenen Matrosen, vom ersten Whiskeyrausch, vom Leben auf See und Episoden in fremden Häfen. Nagelritz alias Dirk Langer spinnt Seemannsgarn von heute in kauzig-frivolen Alltaggeschichten, in denen seine Freunde Hinnerk und Raoul allgegenwärtig sind.

Zwischendurch sorgt er anhand der Utensilien aus seinem Seesack für die „richtige Kommunikation“ mit der klag-Besatzung, geschickt auf das nächste Thema oder Chanson überleitend. Dass man an den Bändeln am Matrosenhut erkennen kann, aus welcher

Richtung und wie stark der Wind weht, ist zu erfahren. Oder dass Duftbäumchen an verschiedenen Stellen des Körpers Abhilfe schaffen bei allzu strengem Fischgeruch. Dann wird es unverhehens dunkel auf der Bühne und Nagelritz greift zum Akkordeon. „Trink das und spiel!“, mit dieser Aufforderung hat Hinnerk seinem Freund Nagelritz das Schifferklavierspielen nahegebracht. Und Nagelritz spielt – wunderbar, virtuos, eins mit sich und dem Akkordeon, besetzt vom Seemannsblues. Seine kraftvolle, warme Stimme verbreitet wohlige Sentimentalität, während sich sein Körper im Rhythmus der Wellen unter

dem imaginären Schiffsbau bewegt. Seemannssehnsuchtslieder, die mit den bekannten Shantys wenig gemein haben, klingen auf und verebben. Ringelnatz-Poesie verschafft sich Raum und Weite. Beiläufig entwickelt Dirk Langer aus Anekdoten ein eng geknüpftes Netz aus Musik und aberwitziger Abenteuern zu See und an Land; aus Sprachfantastereien, mal mit morbide Anstrich, mal tiefgründig melancholisch, von doppelbödigem Humor durchdrungen. Die Liedtexte hat er sich bei Ringelnatz geborgt und vertont auf sein Schifferklavier abgestimmt. Sie bringen ein Kaleidoskop aus Gefühlen zum Klingen von

Sehnsucht und Liebe und nicht zuletzt dem Heimweh nach der Mutter, dem sogenannten „Oktopus-Komplex“. Dirk Langers Programm ist ebenso wie seine Bühnenfigur eine einzigartige Hommage an den Kabarettisten, Schriftsteller und Maler Joachim Ringelnatz. Auch Ringelnatz trat stets im Matrosenanzug auf und widmete sich als Autodidakt zeitweise intensiv der Aquarellmalerei. Nagelritz greift darauf zurück mit den witzigen surrealen Ergebnissen seines angeblichen Malkurses an der Volkshochschule in Bremerhaven.

Was Nagelritz angeht, zeigte sich bald: Obwohl kommuniki-

kativ kontinuierlich gefordert, hatte ihn die klag-Schiffsbesatzung bald ins Herz geschlossen. Das bewies nicht erst das Shanty „Far Away“ zum Abschluss, aber eines nach Nagelritz-Art und mit gemischem Publikumschor. Danach: Auftauchen aus einer Seefahrt voller Musik und Komik, aus einem Meer von Gefühlen, die Nagelritz in herlich lakonischen Humor kleidet.

Es war kein massenkompatibler und dennoch ganz wunderbarer Abend auf See, deshalb ein Tipp: Unbedingt anheuern auf dem Containerschiff, auf dem Nagelritz Ringelnatz singt, es lohnt sich!